

A. N. Leontjew

Die Psychologie heute und morgen¹

Mit dem wissenschaftlich-technischen und sozialen Fortschritt unserer Gesellschaft nimmt die Bedeutung der Psychologie ständig zu. In der Produktion beispielsweise wären heute ohne Berücksichtigung der Erkenntnisse der Ingenieurpsychologie weder eine optimale Projektierung noch ein effektiver Einsatz der Technik möglich.

Wir möchten das an einem einfachen Beispiel illustrieren. In den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl der Geräte im Flugzeug verzehnfacht, die Zeit für die Ausübung *einer* Operation zur Steuerung des Flugzeuges dagegen verkürzte sich 6–7mal. Angesichts dessen könnte jegliche Nichtübereinstimmung der Konstruktion der Anzeige- und Steuergeräte mit den Möglichkeiten des Menschen in seiner Wahrnehmung, mit der Entscheidungsgeschwindigkeit usw. schwerwiegende Folgen haben.

Bei der Steuerung großer und sehr komplexer Systeme (wozu z. B. das einheitliche Energiesystem, das einheitliche Nachrichtensystem und das einheitliche Luftverkehrssystem gehören) führt jeder Fehler, der aus einer solchen mangelnden Abstimmung zwischen den technischen Entscheidungen und den Besonderheiten der menschlichen Psyche resultiert, zu finanziellen Verlusten, die sich nur in astronomischen Zahlen ausdrücken lassen. Das gleiche gilt – im Falle der erfolgreichen Lösung – auch für den Gewinn.

Der bekannte amerikanische Wissenschaftler A. Chapanis schrieb seinerzeit, daß der Flug Juri Gagarins und die folgenden Flüge der sowjetischen und amerikanischen Kosmonauten ein „Triumph der Ingenieurpsychologie“ seien. Dem kann man nur zustimmen.

Im Allgemeinen braucht man heute niemandem mehr zu beweisen, daß die Psychologie wichtig ist. Eine wissenschaftliche Arbeitsorganisation ohne die Empfehlungen der Arbeitspsychologen ist heute nicht möglich. Die Ermittlung optimaler Arbeitsabläufe und von Faktoren, die die Arbeitsfähigkeit erhöhen, Untersuchungen, zur Arbeitsmotivation und -Stimulation, zu Fragen der Berufseignung und -Orientierung, die Klärung psychischer Ursachen von Traumata in bestimmten Berufen – das ist eine bei weitem nicht vollständige Aufzählung der Themen, die in die Kompetenz dieser psychologischen Disziplin fallen. Man braucht wohl nicht näher zu erläutern, wie wichtig es heute unter den Bedingungen der Wirtschaftsreform ist, diese Fragen zu lösen.

¹ A. N. Leont'ev, Pronikaja vo vse sfery žizni. „Prawda“ vom 25. Februar 1970. Deutsch: Die Psychologie heute und morgen. In: Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, 1970, 6, 629-632

Das Studium der Beziehungen zwischen den Menschen in den verschiedenen Sphären der gesellschaftlichen Praxis gilt gegenwärtig in der ganzen Welt als ein Schlüsselproblem bei der Vervollkommnung der Leitungstätigkeit. Damit berühren wir bereits den Bereich der Sozialpsychologie. Zu ihrem umfangreichen Themenkreis gehören Fragen der Spontaneität und der Bewußtheit, der Kollektivität und der individuellen Züge des Menschen, seines Verhältnisses zum Beruf, zur Religion, zur Schule und zum. Recht, der Beziehung zwischen den Geschlechtern und Generationen, Fragen nach den Gesetzmäßigkeiten bei der Bildung der öffentlichen Meinung in großen und kleinen Gruppen usw.

Die Psychologie dringt immer stärker in die verschiedenen Gebiete unseres Lebens ein. Sogar die Entwicklung des Films, des Fernsehens und anderer Massenmedien wäre heute ohne die Auswertung von Ergebnissen dieser Wissenschaft nicht denkbar.

Wir werden nicht näher auf die Bedeutung der Entwicklungs- und pädagogischen Psychologie eingehen, da hierüber bereits viel geschrieben wurde. Nehmen wir als Beispiel nur die gegenwärtige Gerichtspraxis und die Prophylaxe gegen Rechtsverletzungen. Sie wären undenkbar ohne Analyse der psychischen und sozialpsychologischen Motive für die Straftaten, ohne Untersuchung der psychischen Besonderheiten der Rechtsverletzer und der psychischen Zustände, die Straftaten begünstigen.

Das gleiche gilt für den Sport. Heute weiß jeder, daß die psychologische Vorbereitung der Sportler und die Berücksichtigung psychophysiologischer Faktoren bei der Aufstellung von Sportmannschaften keineswegs weniger wichtig sind als die körperliche und technische Vorbereitung. Nicht umsonst gilt in vielen Ländern der Psychologe als unentbehrlicher und wichtigster Helfer des Trainers.

Immer gewichtiger wird die Rolle der Psychologie bei der Lösung entscheidender Aufgaben zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft eines Landes. Hier ist die Frage nach der Anpassung der Technik an den Menschen so akut wie sonst nirgends, denn im Kampf erfolgen die Entscheidungen und Handlungen unter extremem Zeitdruck und komplizierten psychischen Umständen.

Kurzum, das "spezifische Gewicht" der Psychologie wird immer größer. Das ist besonders in den sozialistischen Ländern der Fall, wo alle Lebensbereiche von dem Ziel durchdrungen sind, dem Menschen zu helfen, seine ständig wachsenden Bedürfnisse zu befriedigen, seine Fähigkeiten und Aktivität zu entwickeln.

Die sowjetische Psychologie hat nicht wenige Erfolge aufzuweisen, und zwar besonders bei der Beantwortung solcher grundlegenden Fragen wie der nach der sozialhistorischen Natur der

menschlichen Psyche und des Erkenntnisprozesses. Einen wichtigen Beitrag leisten sowjetische Wissenschaftler zur Psychophysiologie, zur pädagogischen Psychologie und zur Entwicklungspsychologie. Sehr effektiv verläuft die Arbeit in der Ingenieurpsychologie. Die sowjetischen Wissenschaftler sind unbestreitbar führend auf dem Gebiet der Neuropsychologie, einer Richtung, die sich erst unlängst herausgebildet hat.

Die intensive Entwicklung der Forschung in den Grenzgebieten, die die Psychologie mit der Biologie, der Technik und der Mathematik verbinden, lieferte der Psychologie exakte Methoden und gestaltete die Untersuchungen effektiver durch die Bereitstellung mathematischer und kybernetischer Techniken. Die Arbeiten mehrerer Psychologen wurden mit dem Lenin-, dem Staats- und dem Lomonossowpreis ausgezeichnet.

In zahlreichen Institutionen wurden und werden Laboratorien eingerichtet oder Forschungsgruppen gebildet, die Fragen der angewandten Psychologie bearbeiten. Die Arbeit auf diesem Gebiet wurde auch in solchen wissenschaftlichen Einrichtungen beträchtlich verstärkt, die nicht psychologisch spezialisiert sind: an physiologischen, medizinischen und ingenieurwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, aber auch an gesellschaftswissenschaftlichen Instituten – an Instituten für Philosophie, Rechtswissenschaft, konkrete Sozialforschung und Pädagogik.

Auf den ersten Blick bietet sich also ein recht erfreuliches Bild. Und trotzdem sehen wir uns genötigt, über ernste Mängel in der Entwicklung der Psychologie zu sprechen. Eine ganze Reihe ihrer Bereiche beginnt sich gerade erst richtig zu konstituieren. Dieser Umstand ist umso bedauerlicher, als erste Arbeiten zu einer Reihe aussichtsreicher Richtungen gerade von sowjetischen Wissenschaftlern vorgelegt wurden. Beispielsweise hatte man Arbeiten von der Art der heutigen ingenieurpsychologischen Forschungen in der Sowjetunion bereits in den 20er Jahren durchgeführt. Aber später wurde ihre Entwicklung gehemmt, und sie begannen sich erst in den letzten zehn Jahren wieder schnell zu entfalten.

Augenblicklich stehen der Entwicklung der Psychologie hauptsächlich zwei Hemmnisse im Wege. Das ist einmal ein großer Mangel an ausgebildeten Psychologen. Daher gründete das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR an der Moskauer und an der Leningrader Universität psychologische Fakultäten sowie Abteilungen für Psychologie an den Universitäten in Kiew, Tartu und Tbilissi.

Die Entwicklung dieser Fakultäten und Abteilungen ist jedoch, wie schon in der Prawda" berichtet wurde, nicht genügend gesichert. Ihnen fehlen Räume, Kader und technische Hilfsmittel. Aus diesem Grund ist ihre Ausbildungskapazität ziemlich gering. Sogar die psychologische Fakultät

der großen Moskauer Universität, die über hervorragende Professoren und Dozenten verfügt, ist zur Zeit nicht in der Lage, mehr als 50–60 Direktstudenten auszubilden. Die jährliche Zahl von etwa 150 Hochschulabsolventen im Fach Psychologie im ganzen Lande ist selbstverständlich völlig unzureichend.

Die Diskrepanz zwischen der Ausbildung von Psychologen und dem Bedarf an solchen Fachleuten hat dazu geführt, daß die psychologische Arbeit – besonders zu angewandten Problemen – häufig Nichtpsychologen übertragen wird.

Ein ernster Mangel ist auch darin zu sehen, daß der Bedarf an Psychologen der verschiedensten Fachrichtungen weder von zentralen Stellen der Volkswirtschaftszweige noch vom Staatlichen Plankomitee ermittelt wird.

Ich möchte ein einfaches Beispiel anführen. Offensichtlich müßte zum Personal der mit wissenschaftlicher Arbeitsorganisation beschäftigten Leitungen in den Industriebetrieben wenigstens ein Arbeitspsychologe gehören. Angenommen, die Zahl der Großbetriebe – wo Psychologen besonders dringend benötigt werden – beträgt 3 000. Dann könnten wir bei der gegenwärtigen Absolventenzahl den Bedarf erst nach dem Jahre 2000 decken!

Das Problem der Ausbildung von Psychologen muß unverzüglich gelöst werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es um Kader für eine neue, sich schnell entwickelnde Wissenschaft geht, was besondere Anforderungen an die Ausbildung stellt.

Ein anderes – nicht weniger wichtiges – ungelöstes Problem ist die Planung der Entwicklung der Psychologie und die Koordinierung ihrer Forschungen.

Ich erwähnte schon die ungleichmäßige Entwicklung der einzelnen Zweige und Richtungen, der Psychologie. Noch alarmierender ist das relative Nachlassen des Interesses für theoretische und methodologische Fragen. Bei der gegenwärtigen, beschleunigten Entwicklung der angewandten Forschung und der interdisziplinären Untersuchungen, in die zahlreiche Kräfte ohne gründliche psychologische Ausbildung einbezogen werden, ist es besonders wichtig, die theoretische Überlegenheit unserer Psychologie zu behaupten. Diese Überlegenheit gründet sich auf ihre marxistisch-leninistische Methodologie, ihr verdankt sie ihre Erfolge, auf die wir mit Recht stolz sind.

Man muß entschlossen gegen Erscheinungen theoretischer Sorglosigkeit bei konkreten Forschungen, gegen das gedankenlose Kopieren psychologischer Modeschulen des Auslands und gegen eine unkritische Einstellung zu ihnen auftreten. Das gilt besonders für die Sozialpsychologie und die Persönlichkeitspsychologie. Voraussetzung dafür ist eine umfangreiche und konstruktive theoretische Arbeit und zugleich eine beträchtliche Verstärkung des Einflusses der allgemeinen

Psychologie auf ihre speziellen und angewandten Zweige, die sich isoliert nicht normal entwickeln können. Aus diesem Grund ist es so wichtig, jetzt die Organisation und Leitung der Psychologie diesen Anforderungen anzupassen.

Es ist noch nicht lange her, daß die Psychologie in der Sowjetunion zu den pädagogischen Wissenschaften gezählt wurde und dem Volksbildungsministerium. unterstand. Dieser Umstand hemmte ihre Entwicklung und führte zu derartigen Kuriositäten wie z. B. zur Verleihung des Titels "Doktor der pädagogischen Wissenschaften" für Forschungen zum Verhalten der Bienen!

Heute hat sich diese Situation geändert. Offensichtlich ist jetzt auch die Zeit für einen *zweiten* Schritt gekommen: Die Psychologie muß den ihr gebührenden Platz auch in der Akademie der Wissenschaften der UdSSR einnehmen. Man kann nicht mehr „darüber hinweggehen“, daß die Psychologie heutzutage eine verzweigte Wissenschaft ist, die zehn Spezialdisziplinen umfaßt und eng mit der Lösung der unterschiedlichsten aktuellen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus verbunden ist.

Die Akademie der Wissenschaften der UdSSR muß auch für die Psychologie zum Zentrum werden. Das wäre von Nutzen sowohl für die Psychologie als auch für eine Reihe von Gesellschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften, deren Isolierung von der Psychologie einen nicht geringen Schaden verursacht hat und noch verursacht.

Die sowjetischen Psychologen haben alle Möglichkeiten, zu denen zu gehören, die als erste in die verborgensten Geheimnisse des Lebens – in die Geheimnisse der Psyche und des Bewußtseins – eindringen. Diese Möglichkeiten dürfen nicht ungenutzt bleiben.